

# Eine geodätische Ausstellung über Bodenuntersuchungen

Autor(en): **Meyer, I.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und  
Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du  
génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **54 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-212699>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Ein- und Zweifamilienhäusern, alleinstehend und in Reihen, für Familien mit Kindern. Bürobauten sollen in hohen Gebäuden untergebracht werden. Die Industrie dagegen soll sich nach Maßgabe ihrer betrieblichen Bedürfnisse entwickeln können. Die Hauptverkehrswege sollen mit guten Anschlußmöglichkeiten an Zentrum, Wohngebiete und Industriegebiete abseits der Überbauung durchgeführt werden.

Will man diese Stadt bauen, so muß man vorab den Boden sichern. Für die Realisierung selbst stehen verschiedene Wege zur Verfügung. Es läßt sich ein privates Unternehmen denken, bestehend aus interessierten Industrien, Gewerbetreibenden, Handelsunternehmungen, Kinobesitzern usw. zusammen mit Versicherungen, Banken und andern Geldgebern, die zur eigenen spätern Benützung und als Geldanlage den Bau einer solchen Stadt, jeder in seinem Bereich, finanzieren und durchführen. Die Realisierung läßt sich aber auch auf genossenschaftlicher Basis durchführen, als gesamtschweizerisches Vorhaben, wobei die neue Stadt im Laufe der Zeit sich wirtschaftlich zu verselbständigen und die Genossenschaft zu ersetzen vermöchte. Nicht die Höhe des Betrages bedeutet ein Hindernis. Er muß bei der Erweiterung bestehender Siedlungen ebenfalls und höher (höhere Bodenpreise, unrationellere Erschließung usw.) aufgebracht werden, wohl aber das ungewöhnliche Vorhaben. Aber auch hier genügt es für den Augenblick, zu wissen, daß die Aufgabe in der bestehenden Rechtsordnung durchaus lösbar ist. Wie dies im Einzelfall zu geschehen hat, darüber sind besondere Studien von Fachleuten nötig. Solche Studien müssen auch ergeben, ob der Boden im Baurecht oder nach erfüllter Überbauung zu eigen abgegeben wird, mit grundbuchlich vermerkten Beschränkungen, die dem Gesamtplan entsprechen.

Schließlich ist auch nötig, die Steuerstruktur und den öffentlichen Haushalt schon bestehender Klein- und Mittelstädte genau zu analysieren, um die Voraussetzungen für den «Betrieb» einer solchen Stadt zu überblicken. Soweit dies bereits geschehen ist, läßt sich schon heute sagen, daß hier, wie anderswo, Schwierigkeiten stecken, die indessen durchaus zu überwinden sind.

## **Eine geodätische Ausstellung über Bodenuntersuchungen**

Die Ausstellung wurde vom Büro für Vermessungstechnik und Bodenforschung im Herbst 1953 in Budapest, gruppiert nach technischen Abteilungen, veranstaltet.

In der «Geodätischen Abteilung» veranschaulichte das Büro die Methoden und Entwürfe für Landesvermessung, Städtevermessung, Triangulation und kleinere geodätische Aufgaben sowie seine damit verbundenen Neuerungen. Sehr interessant war dabei die Karte von den unterirdischen Leitungen der öffentlichen Werke in Stalinstadt (Hüttenkombinat).

Die «Ingenieur-Geologische Fachabteilung» befaßte sich mit den wichtigsten Fragen der wissenschaftlichen und praktischen Methode für Wasserforschung, wie Quellenfassung, Karstwasser-, Tiefwasser-, Terrassenwasserforschung, und mit der geoelektrischen Wasseraufschließung.

Die Tätigkeit der «Abteilung für Bodenmechanik» zeigte sich in Beispielen für die Feststellung der Frosttiefe, die Bestimmung der Schwankung des Grundwasserspiegels, die Untersuchung der Fundierungsmöglichkeiten auf torfigem Boden und an Schäden, die durch unrichtig angelegte Bauwerke verursacht wurden.

Die Abteilung «Geoelektrik» zeigte die neuesten Methoden der Bodenaufschließung. = F

*Quelle:* Magyar Epitőipar (Ungarische Bauindustrie), Budapest, Heft 1/1954.

*Verfasser:* I. Meyer.

## **Organisation und Lenkung von Vermessungsarbeiten**

Nach einer allgemeinen Erläuterung der Begriffe «Organisation» und «Führungstechnik» und des Vorgehens bei der Organisation von Arbeiten überhaupt folgt ein kurzer Überblick über die Geschichte der Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeitslenkung, die von F. W. Taylor begründet wurde.

Über die Organisationspraxis wird gesagt, daß sie in zwei Komponenten zerfällt:

1. in eine technische und technologische und
2. in eine technisch-wirtschaftliche.

Dabei ist anzustreben, die technische Seite der Arbeiten mit der finanziellen und sachlichen abzustimmen. Die grundlegende Anforderung, die an eine zielbewußte Organisation und an die planmäßige Lenkung der Vermessungsarbeiten zu stellen ist, wird notwendigerweise durch den Grundsatz ergänzt, daß das richtige Verhältnis zwischen den Kosten der Arbeit und den an sie gestellten Zweckforderungen und Nutzungsmöglichkeiten gefunden werden muß (Arbeitsoptimum).

Als Hilfsmittel wird auf die Anwendung graphischer Ausdrucksmittel eingegangen, von denen das Diagramm der Arbeitsplanung und das Diagramm der Arbeitsauslastung eine besondere Rolle spielen. Zur Leistungsfestsetzung und Kontrolle der Leistungen wird festgestellt, daß es dem Leiter mit der Zeit ermöglicht wird, durch systematisches Sammeln von Erfahrungen und Erkenntnissen die Leistungseinheiten für die verschiedensten Arbeiten tabellarisch zusammenzustellen. Nach solchen Aufzeichnungen kann die Detailplanung der Arbeit der einzelnen Mitarbeiter erfolgen.

Die Ausführungen über Normalisierung und Mechanisierung der grundlegenden vermessungstechnischen Leistungen und Hilfsmittel